

laufen mehr oder minder darauf hinaus, unter den Werktätigen die Illusion zu verbreiten, nur im Kapitalismus seien Demokratie und Freiheit für das Volk zu verwirklichen, weil die bürgerliche Demokratie eine „reine“, über den Klassen und dem Klassenkampf stehende Demokratie sei, eine Demokratie „an sich“, die sich angeblich sowohl gegen extrem rechte wie gegen extrem linke Elemente richte. Ihre Funktion besteht darin, den antiimperialistischen Kampf der werktätigen Massen zu kanalisieren und die bürgerliche Klassenherrschaft zu erhalten. Charakteristisch für die Vertreter derartiger Demokratieauffassungen ist, daß sie sich kaum gegen den Abbau der bürgerlichen Demokratie durch das staatsmonopolistische Herrschaftssystem, gegen faschistische oder neofaschistische Bestrebungen, wohl aber gegen demokratische antiimperialistische Bewegungen und vor allem gegen die sozialistische Demokratie wenden. (Vgl. ausführlich Kap. 7.)

**Die Klassenfunktion dieser bürgerlichen Demokratieauffassung wird von ihren Vertretern selbst ausgesprochen: „... Teilhabe vor allem an den Entscheidungen, die den einzelnen unmittelbar angehen, ist die wichtigste Forderung des Menschen in der industriellen Massengesellschaft. Wenn sie nicht verwirklicht werden könnte, so würde sich zunächst die Flut der Unruhe an den Dämmen stauen — später aber könnte sie die Dämme überspülen oder eindrücken und alles hinwegstürzen. Deshalb muß die Massendemokratie Schleusen, Auslaß und Kanäle für die Flut schaffen.“<sup>14</sup>**

Bürgerliche Demokratieauffassungen werden von imperialistischen und revisionistischen Ideologen vor allem auch genutzt, um die Diktatur des Proletariats als Beseitigung der Demokratie, als totalitäres und diktatorisches Regime zu diffamieren. Damit soll dem wachsenden Einfluß des Sozialismus und der marxistisch-leninistischen Demokratieauffassung auf die Massen entgegengewirkt werden. Sie wenden sich vor allem an kleinbürgerliche Kräfte und kleinbürgerliche Denkweisen, denen „Demokratie“ lieber ist als „Diktatur“, da ihnen durch die bürgerlichen Massenmedien ständig eingeredet wird, Demokratie sei etwas Freiheitliches, Diktatur dagegen sei totalitär. Auf die gleiche Weise entstellte bereits Kautsky das Wesen der Diktatur des Proletariats (vgl. 2.3.).

Mit der Zuspitzung des ideologischen Klassenkampfes versucht sich der Imperialismus auch in dieser Hinsicht den veränderten Bedingungen anzupassen. Er verbirgt seine Feindschaft gegen den Sozialismus und die sozialistische Demokratie hinter „Ratschlägen“ für die sozialistischen Staaten zur „Verbesserung“ des Sozialismus. „Dabei geht es ihnen natürlich gar nicht um den Sozialismus. Sie möchten uns zur bürgerlichen Ordnung zurückbringen, und deshalb versuchen sie, uns ihre bürgerliche Demokratie, eine Demokratie für Ausbeuter, eine den Interessen des Volkes fremde Demokratie aufzuzwingen.“<sup>15</sup> Die sogenannten Vorschläge zur „Verbindung von Demokratie und Sozialismus“, für „sozialistischen Pluralismus“ oder „sozialistischen Parlamentarismus“ erweisen sich in der Praxis des Klassenkampfes ebenso wie die Legende von der angeblichen Verletzung der Menschenrechte in den sozialistischen Ländern als Teil konterrevolutionärer imperialistischer Strategie.

Seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat die sozialistische Demokratie die für sie spezifischen Wesenszüge und Prinzipien entfaltet, die ihrer

14 H. Schmidt, Strategie des Gleichgewichts, Stuttgart 1969, S. 298.

15 L. I. Breshnew, a. a. O., S. 111.